

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sorge hat um unserer unchristlichen Unbußfertigkeit willen. Ihm dürfen wir wohl sagen, daß er unseren Seelenzustand nicht richtig kennt und einschätzt.

Wir Deutschen mögen im Verkehr mit Frankreich, Rußland und England offiziell oder alltäglich noch so viel versäumt und verbrochen haben: das hindert nicht, daß wir in dieser Kriegs- und Friedenssache ein gutes Gewissen haben. Denn wir sind uns mit absoluter Einmütigkeit dessen bewußt, daß wir nichts weiter wollten, als in Frieden das haben und pflegen, was wir besitzen. Alle Eroberungsgelüste waren uns fremd; rein die friedliche Konkurrenz in Handel und Wissenschaft und allerlei Tüchtigkeit lag uns am Herzen; und wir waren naiv genug, zu meinen, daß sie auch weltgeschichtlich möglich sei. Gewiß haben wir daneben für alle Fälle Heer und Flotte so stark gemacht, als wir konnten. Aber wie sollten wir bei unserer Lage mitten zwischen mächtigen Staaten im Herzen Europas und bei unserer Jugend unter den alten Reichen, die sich an unsere Existenz so schwer gewöhnten, das anders machen? Haben wir nicht trotz unserer starken Rüstung dreiundvierzig Jahre Frieden gehalten? Ist nicht unser Kaiser schon verhöhnt und verspottet worden von den Fremden, weil sie nicht begriffen, daß er, ein solches Werkzeug in der Hand, keinen Gebrauch davon machte?

Wir lehnen also den Prozeß ab, den man uns machen will. Allzu leicht konstruieren sich unsere neutralen und feindlichen Kläger ihre Anklage. Wir verzichten auf Einreichung der Gegenklage und nehmen uns dafür die Erlaubnis, hier auf die Details nicht weiter einzugehen. Nur an einem Punkte dürfen wir nicht schweigend vorübergehen, der vor anderen für viele treffliche Christen und rechtlich denkende Menschen bei ihrer Entscheidung für oder wider uns den Ausschlag gibt: die Verletzung der Neutralität Belgiens.

Auch da gehen wir nicht ins Einzelne. Es läßt sich dazu so viel sagen. Tatsache ist, daß die Überschreitung der belgischen Grenze auch für ungezählte deutsche Gewissen eine schwere Sache gewesen ist. Wir kommen auch nicht dadurch darüber hinweg, daß wir bei alledem verweilen, was nachträglich zur Rechtfertigung dieses Schrittes von belgischer Seite an Taten und Schriftstücken zutage gekommen ist. Wir empfinden mit dem Reichskanzler das formale Unrecht, das in jenem Schritte lag,